

mir, dass ich an den Apparat auf meinem Schreibtisch, mittlerweile mein Exschreibtisch, gehe. Jetzt wird mir doch etwas mulmig. Drei Jahre, länger war ich nie am Stück bei einer Firma beschäftigt, mein erster richtiger Job nach einer Reihe von Praktika. Wie kann das, was mein Leben dermaßen bestimmt hat, einfach vorbei sein?

Ich packe das Geschenk aus. Strampler, Bodys, Mützchen, Söckchen und Jäckchen. Alles in Rosa. In Gedanken teile ich die Anzahl der Unterschriften durch die Menge der Gaben und stelle nicht ganz ohne Empörung fest, dass sich der durchschnittliche Spendenbetrag auf knapp vier Euro beläuft. Geiziges Pack, raunt eine Stimme in meinem Kopf. Sofort

schäme ich mich für meine Gedanken.

»Ist das nicht süß?« Annika hält ein Miniatur-T-Shirt hoch, auf dem in Pink »Milch formte diesen Körper« steht.

Das ist der Auslöser. Meine Augen werden wässrig. »Ja dann ... Mach's mal gut.«

»Du weißt ja, *the show must go on.*« Symbolisch drücken mich die letzten Kollegen an sich.

In diesem Augenblick spielen Konkurrenz und Antipathie keine Rolle mehr. Ich bin harmlos geworden. Der riesige Airbag, den ich vor mir hertrage, verhindert sogar den Zusammenprall mit meiner Intimfeindin Daniela. Sie bleibt. Ich gehe. Immerhin freiwillig.

Ich meine, Neid in ihren Augen lesen zu können, und lächle.

»Morgens um elf beim Latte macchiato werde ich an euch denken.«

»Tja, Mara, bis dann. Wie sagt man? Toi, toi, toi. Ich muss los. Besprechung im Sender. Meine Serie geht ja bald auf Sendung. Tschüssi.«

Giftnatter! Eigentlich ist es meine Serie. Schließlich war die Kampfkochsendung allein meine Idee. Der Sender hat sie sofort gekauft, das war vor fünf Monaten. Mein Chef fand dann allerdings, es sei unmöglich, mich dem Sender als verantwortliche Redakteurin vorzustellen, wo ich mich doch bald in den Mutterschutz verabschieden würde.

Die Plastikbecher, halbvollen

Flaschen und Chipstüten werfe ich in den Papierkorb. Mir bleibt nichts mehr zu tun, dabei ist es erst vier Uhr nachmittags. So früh bin ich noch nie aus der Firma gekommen. Die Babysachen und den Blumenstrauß packe ich oben auf den Karton, nehme meine Handtasche und lächle in die Runde. Keiner lächelt zurück. Zu sehr sind die Kollegen bereits wieder aufs Tagesgeschäft konzentriert.

»Man sieht sich.«

Meine Verabschiedung ist eine leere Worthülle. Niemand antwortet. Als ich die Tür mit dem Hintern aufstemme, kommt Annika hinter dem Schreibtisch hervor, um mir zu helfen. Der Schritt durch die Tür nach draußen ist dann doch befreiend. Jetzt liegt mein

Arbeitsleben vorerst hinter mir. Sag »Auf Wiedersehen, Überstunden«. Sag »Auf Wiedersehen« zu dem, was dein Leben die letzten drei Jahre geprägt hat wie fast nichts anderes.

»Hey, ihr Süßen!« Jemand umarmt mich und den Bauch von hinten. Ich rieche Steinstaub und Sandelholz. Es ist Klaus, mein Mann. »Bewegt sie sich gerade?« Mittlerweile ist das seine erste Frage, wenn er mich sieht.

Ich verschiebe seine Hand auf meinem Bauch. »Hier ist ein Pochen. Warte. Hier. Vorbei.«

»Sag Bescheid, wenn sie sich wieder bewegt.« Ein wenig enttäuscht, das merke ich ihm an, lässt er uns los und greift nach Karton und Tasche.